

Pränumerations - Preise:

Für Laibach
 Ganzjährig . . . 6 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 3 „ — „
 Vierteljährig . . . 1 „ 50 „
 Monatlich . . . — „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 4 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus viertel-
 jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:
 Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition und Inseraten-
 Bureau:**

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
 von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg).

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 bei zweimaliger Einschaltung
 dreimal à 7 kr.
 Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
 Einschaltung entsprechender Rabatt.



Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 65.

Montag, 22. März. — Morgen: Viktorin.

1869.

Schwurgerichte in Preßachen.

Das am 19. März erschienene Reichsgesetzblatt veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Einführung von Schwurgerichten in Preßvergehen und die Vorschrift über die Bildung von Geschwornenlisten. Beide tragen das Sanktionsdatum 9. März. Während die Vorschriften über die Bildung der Geschwornenlisten mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tritt, ist bei dem ersterwähnten Gesetze der Zeitpunkt, in welchem es in Wirksamkeit tritt, nicht angegeben, und es gelangt daher suppletorisch die Bestimmung über die Kundmachung von Gesetzen zur Anwendung, daß jenes Gesetz am fünfundzwanzigsten Tage nach seiner Kundmachung, das ist also am 4. Mai, Wirksamkeit erlangt. Insofern in diesem Zeitpunkte über anhängige Preßprozesse von dem Gerichte erster Instanz noch kein Urtheil gefällt worden sein sollte, findet dasselbe rückwirkend auch auf solche Prozesse Anwendung.

Durch dieses Gesetz ist den Völkern der Erblande eine der kostbarsten Freiheiten gesichert. Der Satz: „Ueber alle, durch den Inhalt einer Druckschrift begangenen Verbrechen und Vergehen haben Geschwornengerichte zu entscheiden“ wird fortan zu den Ecksteinen unserer Freiheit zählen. Auch haben wir uns wahrlich nicht über ein sonst nur allzugewöhnliches Strategem zu beklagen, durch welches man in Frankreich unter dem Juli-Königthum, in Preußen während der paar Jahre, wo Manteuffel wohl oder übel mit Geschwornen wirthschaften mußte, in Spanien unter Narvaez die Presse um eines ihrer Grundrechte zu betrügen suchte: daß man nämlich, theils durch einen hohen Jenius, theils durch die Wahl der Persönlichkeiten, in deren Hände man die Bildung der Geschwornenlisten legte, die Juri hinlänglich durchsichte, um bei ihrer Zusammenfügung auf jene Klassen der Bevölkerung zu greifen, die einerseits immer geneigt sind, den Anschauungen von oben her Rechnung zu tragen, und die andererseits mit ihrer sensitiven Antipathie gegen jedes aufregende Symptom oft noch viel leichter zu Verurtheilungen schreiten, als ein Richterkollegium, das ohne eigene Leidenschaft nur die Gesetze mit mehr oder weniger draconischer Strenge zur Ausführung bringt. Wohl wird die Praxis erst zeigen müssen, wie das Gesetz über die Bildung der Geschwornenlisten wirken wird, doch wüßten wir einstweilen in der Theorie kaum etwas daran auszusagen. Der Geschworne, der über seine Mitbürger zu Gerichte sitzen soll, muß 30 Jahre zählen, lesen und schreiben können, ein Jahr in der Gemeinde ansässig sein und entweder 20 fl. direkte Steuern ohne Zuschläge zahlen, oder zu den sogenannten liberalen Professionen zählen, d. h. ein Doktor-Diplom besitzen, Advokat, Notar oder Professor sein. Natürlich muß er außerdem im Vollgenusse seiner bürgerlichen Rechte sein — mit andern Worten er darf nicht unter Kuratel stehen, noch im Konkursverfahren begriffen sein; er darf sich nicht in strafgerichtlicher Untersuchung oder in Strafe befinden, noch in Folge einer Kriminal-Verurtheilung seine Wählbarkeit in die Gemeinde-Vertretung verloren haben. Die Urlisten der Geschwornen auf

Grund dieser Bestimmungen entwirft überall der Gemeindevorsteher unter Zuziehung zweier Mitglieder der Gemeinde-Repräsentanz. Ueber Reklamationen entscheidet die betreffende Gemeinde-Vertretung. Aus dieser Urliste nun entnimmt eine Kommission, die vom Siege des Preßgerichts installiert wird, die Jahresliste der Geschwornen aus der Zahl derjenigen Personen, „welche wegen ihrer Verständigkeit, Ehrenhaftigkeit, rechtlichen Befinnung und Charakterfestigkeit vorzüglich geeignet für dies Amt erscheinen.“ Von der Zusammenfügung dieser Kommission hängt mithin alles ab; da sie, je nach der Größe der Stadt, aus sechs bis zwölf Mitgliedern besteht, von denen die eine Hälfte der Präsident des Gerichtshofes erster Instanz, die andere der Bürgermeister ernannt, ist wohl auch in dieser Beziehung billigen Anforderungen Rechnung getragen. In Preußen ist die Zusammenstellung der Jahreslisten fast ausschließlich Sache der Polizei; trotzdem wollte Manteuffel selbst mit den Juris, die ihm Hindelbey in Berlin ausgesucht, nicht weiter wirthschaften.

Die 36 Haupt- und Ergänzungs-Geschwornen werden für jede Schwurgerichts-Periode in öffentlicher Sitzung des Preßgerichts, in Gegenwart des Staatsanwalts und eines Mitglieds der Advokatenkammer, ausgelost; die Gewählten können dann eine Wiederwahl für die nächsten zwölf Monate refusiren.

Die Kaiserreise.

Triest, 19. März. Schon geraume Zeit vor der Ankunft Sr. Majestät waren die Straßen und Plätze von Triest mit einer freudig bewegten Volksmenge gefüllt, die Häuser am großen Plage und nächst dem Molo wurden festlich geschmückt, die fremden Konsuln hatten ihre Flaggen aufgezogen und eine unabsehbare Volksmenge bewegte sich am Plage, an der Riva und am Molo.

Bald nach 8 Uhr traf der Kaiser auf der Dampfnacht „Greif“, begleitet von der Eskadre und gefolgt von acht Lloydampfern, welche mit Gästen aus Triest entgegengefahren waren, unter dem Donner der Salven des Kastells und der Batterien bei herrlichstem Wetter in dem Hafen von Triest ein. Se. Majestät wurden von dem Reichskanzler Grafen Beust, den Ministern Grafen Taaffe und Plener, dem Statthaltereileiter Feldmarschall-Lieutenant Möring und dem Divisionär Baron Wehlar empfangen. Der Stadtrath, mit dem Podesta Porenta an der Spitze, begrüßte den Kaiser unter einem prächtigen Pavillon am Ende des Molo S. Carlo. Der Podesta Porenta gab in seiner Ansprache den Gefühlen der Freude über den allerhöchsten Besuch und den Gesinnungen der allergehuesten Stadt Triest Ausdruck, den ferneren allerhöchsten Schutz für das Emporio zu bitten. Die Stadt Triest habe stets vertrauensvoll auf das Haus Habsburg geblickt, demselben sein Geschick anvertraut und sei mit besonderen Wohlthaten bedacht worden. An die Namen ihrer Fürsten knüpfen sich unvergängliche Erinnerungen und unter diesen strahle im neuen Glanze der Name Sr. Majestät für die den Völkern Oesterreichs gewährten freiheitlichen Institutionen. Der Podesta schloß mit

dem Ausdruck heißer Glückwünsche für den Kaiser und die gesammte allerhöchste Familie und einem Hochrufe auf Se. Majestät, den der gesammte Gemeinderath einstimmig wiederholte.

Se. Majestät der Kaiser erwiderte: „Ich empfangen mit lebhafter Befriedigung die von Ihnen ausgesprochenen Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit und hege das Vertrauen, daß diese Gefühle der Loyalität und Hingebung für meine Person immerdar mit warmen patriotischen Gesinnungen für die Monarchie und deren Interessen Hand in Hand gehen werden.“

Ich versichere Ihnen, daß die Geschicke Triests und seiner Bewohner, ohne Unterschied der Nationalität, mir gleichmäßig am Herzen liegen und freue mich herzlich über das sichtbare Gedeihen der Stadt und ihres Territoriums.“

Hierauf schritt der Kaiser durch das in der Mitte des Molos vom Publikum gebildete Spalier bis zum Statthaltereigebäude, besichtigte die aufgestellten Truppen, ließ diese defiliren und verfügte sich hierauf in die im Statthaltereigebäude bereit gehaltenen Appartements, in deren großem Saale der in besonderer Mission hier anwesende königlich italienische Armeegeneral Graf Morozzo della Rocca in Audienz empfangen wurde, worauf die weiteren Vorstellungen stattfanden.

Triest, 19. März. Um 12 Uhr Mittags begaben sich der Kaiser in das Etablissement Tonello von St. Marco. Die dahin führenden Straßen waren mit einer unabsehbaren Menschenmenge bedeckt und von einer endlosen Reihe eleganter Equipagen besucht.

Se. Majestät besichtigten die einzelnen Abtheilungen des Etablissements, sowie das in der Ausrüstung begriffene Panzerschiff „Vissa.“ Im angrenzenden Lloydarsenal war der Empfang von Seite des massenhaft anwesenden, die Elite der Triester Gesellschaft bildenden Publikums ein wahrhaft großartiger, indem der Kaiser bei jedesmaligem Erscheinen mit stürmischen Jubelrufen unter dem Tücherfchwenken der äußerst zahlreichen Damen begrüßt wurde. Se. Majestät besichtigten auch dort alle Abtheilungen und schifften sich dann auf einen Lloydampfer ein, um die Schiffsverthe des Stabilimento Tecnico Triestino zu besuchen. Hier überreichte eine Deputation weißgekleideter Mädchen ein Blumenbouquet.

Bei den Hafenanbauten hatten der Generaldirektor der Südbahn Bontoux und der Verwaltungsrath Graf Zichy die Ehre, Sr. Majestät die Pläne der neuen Hafenanbauten darzulegen und nahm derselbe von den Hafenanlagen genaue Kenntniß.

Der Kaiser begab sich schließlich zu Wagen in das Armeninstitut und kehrte durch die Stadt zum Statthaltereigebäude zurück, wo um halb 7 Uhr Tafel von 58 Gedecken stattfand.

Am 20. früh 9 Uhr begab sich Se. Majestät in das Militärspital zur Besichtigung desselben. Nach der Rückkehr von dort wurden Audienzen erteilt, welche bis nach 12 Uhr währten. Um 2 Uhr Nachmittags erfolgte die Abreise. Alle Abschiedszeremonien waren abgefohlen. Der Kaiser begab sich zu Fuß mitten durch die dichtgedrängten jubelnden Volksmassen auf den Molo St. Carlo zu dem Lloydampfer „Merkur“, wo der Podesta eine Abschiedsansprache hielt. In

Miramare besichtigte der Kaiser das Schloß, um dort in der Kapelle die Andacht zu verrichten und begab sich sodann auf den Stationsplatz. Dasselbst war eine zahllose Menschenmenge versammelt, die Se. Majestät enthusiastisch begrüßte, und 12 in der netten Nationaltracht gekleidete Mädchen aufgestellt, welche für Ihre Majestät die Kaiserin einen prächtigen Blumenstrauß überreichten. Um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte die Abreise.

Reichsraths-Verhandlungen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. März.

Der Landsturm.

Das Gesetz über den Landsturm wurde in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erledigt. Wehrgesetz und Landwehrgesetz wurden bekanntlich vom Hause bewilligt, beim Landsturm aber ging das Haus über den bezüglichen Gesetzentwurf zur Tagesordnung über, das heißt, es lehnte ihn ab.

Eine ungeheuer reguläre Armee, ein stehendes Heer von mehr als einer Million Soldaten und dazu noch Milizen in der Form eines Landsturms, das ging den Abgeordneten doch etwas zu weit und so bleiben wir vorderhand ohne Landsturm.

Für die Regierung führten das Wort der Minister des Innern Dr. Giskra, der Abgeordnete Petrinio und Herr Oberstlieutenant Horst. Herr Dr. Giskra meinte, daß man nicht behaupten könne, auch die künftigen Kriege würden nur so kurz dauern, wie die beiden letzten Kriege, und zog daraus den Schluß, daß man eine Institution schaffen müsse, die den noch übrigen, von der Armee und der Landwehr nicht aufgezehrten Rest der Wehrkraft dem Zwecke der Vernichtung opfern.

Der Minister sprach von den Leistungen des Landsturmes in Tirol, in der Schweiz und in Spanien. Oberstlieutenant Horst zitierte die große Autorität des Generals Klausewitz, um den Landsturm zu retten, und Baron Petrinio machte satirische Bemerkungen gegen den Antrag der Ausschlußmajorität, das Landsturmgesetz abzulehnen.

Diesen Antrag vertrat der Abg. Skene. Was hat, fragt er, der Landsturm im Schwarzwald, in der Schweiz, in Tirol, in Spanien für Folgen gehabt? Die Devastierung des Landes.

Und was, fragt er die Polen, die diesmal mit der Regierung gingen, was hat der Landsturm in Polen, denn das war ja das Material der letzten Insurrektion, leisten können? Man habe sich auf den Bürgerkrieg zwischen Oesterreich und Ungarn im Jahre 1848 berufen. Ja, damals kämpfte wirklich auf beiden Seiten der Landsturm. Hier Ungarn, dort Kroaten, Serben, Rumänen. Auf beiden Seiten wurde um die Palme gerungen, um die Palme der Grausamkeit, der Barbarei, der Bestialität.

Ueberall war der Erfolg der Landsturmanstrengungen kein anderer, als das Zurückgehen der Bevölkerung um ein halbes Jahrhundert. Nicht die Guerillas haben Spanien befreit, sondern es war der russische Winter, der das that. Die Guerillas aber haben die Sitten der spanischen Nation verwildert und bis heute zeigt sich dieser Einfluß in den politischen Zuständen dieses Landes.

Ich werde, schloß Skene, meine Zustimmung einem Gesetze nicht geben, welches ermöglichen würde, daß Barden von Uebelthätern sich in einer vom Feinde überzogenen Provinz zusammensinden unter dem Prätexte eines „Landsturmes“, und daß dann diese Barden plündern und rauben. Und wenn bemerkt worden ist, daß zum Parteigängerkrieg unsere Truppen nicht taugen, so entgegne ich, daß sie darin stets ausgezeichnet waren, und wenn dieses Mittel in den letzten Kriegen nicht zur Anwendung gebracht wurde, so ist das nicht die Schuld der Truppen, sondern die Schuld der Führer.

Das Landsturmgesetz wurde hierauf mit 76 gegen 50 Stimmen abgelehnt. Mit der Regierung stimmten diesmal die Polen, Slovenen, Tiroler und einige Mitglieder im Centrum und auf der Linken.

Dem übrigen Theile der Sitzung folgten die Abgeordneten nur mit sehr getheilter Aufmerksamkeit. Das in dritter Lesung ohne Debatte angenommene

Viersteuergesetz enthält die Bestimmung, daß bei Erzeugung von Bier die Verzehrungssteuer mit 8 kr. nebst einem außerordentlichen Zuschlage von 2 kr. (zusammen 10 kr.) von jedem angemeldeten Sacharometergrade für jeden Eimer Bier eingehoben wird. In den geschlossenen Städten ist nebenbei für jeden Eimer Bier ein Zuschlagsbetrag zu berechnen und einzuheben, welcher für Laibach z. B. von jedem Sacharometergrade mit 3 $\frac{36}{100}$ kr. nebst einem außerordentlichen Zuschlage von 0 $\frac{84}{100}$ kr., zusammen mit 4 $\frac{2}{100}$ kr. festgesetzt wird. Bei der Einfuhr von Bier ist hier vom Eimer die Gebühr von 50 $\frac{2}{100}$ kr. zu entrichten. Bei der Ausfuhr werden in den Fällen, wo eine Gebührenrückstellung Platz greift, in Laibach 44 $\frac{2}{100}$ kr. zurückvergütet. Die festgesetzten Gebühren werden in der Regel nach dem Hohlmaße, der Eimer zu 42 $\frac{1}{2}$ Wiener Maß berechnet.

Das Haus gab schließlich seine Zustimmung zu dem mit Preußen abgeschlossenen Staatsvertrag, durch den die Grenzen zwischen Böhmen, Schlesien und der preussischen Provinz Schlesien geregelt werden.

Gegen 2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die nächste für Dienstag, den 6. April bestimmt.

Das Herrenhaus nahm am 18. in wenig mehr als viertelstündiger Sitzung den Gesetzentwurf über die Siftemisirung der zu besetzenden Dienstplätze bei den Landes- und Bezirkschulrathen an.

Im Beginne der Sitzung überreicht Regierungsrath Dr. Neumann eine Petition des Wiener Gemeinderathes, der das Ernennungsrecht für Lehrer und Oberlehrer an Volksschulen für sich gewahrt wissen will.

Bezüglich der Wiederaufnahme der Sitzungen des Herrenhauses zeigte der Präsident an, daß er die betreffenden Einladungen zu den Sitzungen erst dann erlassen werde, wenn hinreichendes Material für eine Reihe von Berathungen sich angesammelt haben würde.

Keine Allianzen.

Alle seitherigen und eventuell noch zu gewärtigenden Personen über angeblich im Zuge befindliche Allianz-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien unter der vermeintlichen Regide Frankreichs befinden sich, wie offiziös in verschiedenen Blättern mitgetheilt wird, ganz bestimmt nicht im Einklange mit den tatsächlichen Verhältnissen. Daß eine sehr erhebliche Annäherung zwischen den Höfen von Wien und Florenz im Verlaufe der letzten Wochen stattgefunden, könne und solle nicht geleugnet werden. Es sei auch aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß Frankreich dieser Annäherung weder fremd sei, noch auch ferne stehe. Ungeachtet dieses letzteren Umstandes scheint es kaum zweifelhaft, daß die wahre Tendenz der austro-italienischen Annäherung nur mit solchen Kombinationen etwas gemein habe, die eine gemeinsame, die Sicherung einer friedlichen Situation für beide Mächte bezweckende Politik der Kabinete von Wien und Florenz für die Zukunft zum Ausgangspunkt haben.

Auch in Berlin geht man daran, mit Friedenskundgebungen zu demonstrieren. Die hierauf bezügliche Mittheilung läßt uns wissen, daß einer königlichen Ordre zufolge, die im Sommer 1866 eingestellten Infanterie-Mannschaften bereits im nächsten Juni und nicht erst im Herbst d. J. entlassen werden sollen.

Politische Rundschau.

Laibach, 22. März.

Ein Wiener Telegramm meldet: Zwischen dem Kardinal Rauscher einerseits und dem päpstlichen Nuntius und Fürsterzbischof v. Schwarzenberg andererseits ist ein Zerwürfniß ausgebrochen. Kardinal Rauscher ist nachgiebiger und will der Regierung Konzessionen machen, welche die beiden andern verweigern.“ Klingt sehr unglaublich.

Die letzten Berichte über die Wahlergebnisse in Ungarn lauten sehr ungünstig für die Deak-

partei und ihre Organe beschuldigen die Merikalen, daß sie im Sinne der Opposition wirken.

Der Papst sandte dem kaiserlichen Prinzen von Frankreich aus Anlaß des Geburtstages des letztern seinen Segen, wofür der Kaiser durch den Kardinal Bonaparte seinen wärmsten Dank ausdrücken ließ. Das Befinden des Papstes ist vortrefflich. Am 10. April, dem Vorabende des Tages, an dem er seine erste Messe las, wird er eine allgemeine Amnestie verkünden.

In der Kortesitzung vom 18. März las der Minister des Innern offizielle Depeschen vor, welche konstatiren, daß in Aeres ein Aufstand ausgebrochen und die Insurgenten nach heißem Kampfe geschlagen sind, daß jedoch hiebei viel Blut vergossen wurde; es wurden 600 Insurgenten gefangen, welche zum großen Theile anderen Provinzen angehören. Der Rest der Halbinsel ist ruhig. Ein republikanisches Meeting, welches am 18. März in Madrid stattgefunden, protestirte gegen den Aufbruch in Aeres, zu dem die aufwieglische Reaktionspartei das Geld hergegeben.

Belgien hat seine formelle Annahme des französischen Begehrens in Bezug auf die bekannte Eisenbahnfrage zugesagt. Die „gemischte Kommission“ wird sich in Paris zu Ende dieses Monats versammeln; auch wird Fürst Chimah, Vertrauensmann des Königs der Belgier, in Paris erwartet.

Wie ein Telegramm kurz meldet, ist der Suezkanal seiner größeren Hälfte nach eröffnet worden. Es ist dies ein großer, unberechenbarer Fortschritt auf der Bahn der Kultur, dem kaum eines der volkswirtschaftlichen Ereignisse der Gegenwart gleichgestellt werden kann. Nach einer elfjährigen Thätigkeit hat Herr Lesseps, der rastlose Unternehmer, die Freude, daß die größere Arbeit gethan worden; ist das Riesenwerk vollendet, so bricht in den Handels- und Verkehrsbeziehungen des Orients und des Ostens eine neue Periode an. Die Hafenstädte der Adria und des toskanischen Meeres, die vernachlässigten Rheden Griechenlands, hoffen die „Tagespost“, werden neu erstehen und die alte Verkehrsstraße durch Deutschland von den nördlichen Meeren zum Gestade des Mittelmeeres, die seit der Entdeckung Amerika's ihre Bedeutung verloren, wird mit ihren Schienenwegen sich verjüngen — und neues Leben blüht aus den Ruinen!

Zur Tagesgeschichte.

Die Rechtssektion des Wiener Gemeinderathes hat in den „chinesischen Geschichten“, welche die kommunalen Zustände von Peking in humoristischer Weise besprechen, Beziehungen auf den Wiener Gemeinderath herausgefunden und sieht die Ehre dieser Korporation insbesondere durch einen Passus in diesen „chinesischen Geschichten“, worin den Peking-Gemeinde- und Bezirksmandarinen Korruption, Nepotismus und Bestechlichkeit vorgeworfen wird, aufs empfindlichste verletzt. Sie hat den einhelligen Beschluß gefaßt, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Debatte“ eine Preßklage anzustrengen und trat mit diesem Antrage vor das Plenum des Gemeinderathes. Obgleich die Linke des Gemeinderathes lebhaft dagegen plaidirte, wurde doch der Antrag der Sektion angenommen und wir werden also wahrscheinlich schon bald die Preßgeschwornen ihr Verdikt fällen sehen.

Der jüngste Sohn des Königs Viktor Emanuel, meldet der „N. Z.“, weilt seit einigen Tagen unter dem Namen eines Grafen Mirastore in Pest.

In Waizen fand am 18. März eine fürchterliche Wahlschlügerei statt; das Militär wurde entwaftet.

Am Tage der Deputirtenwahl in Arad wurden in den dem Wahlplatze nächst gelegenen Gasthäusern konsumirt: 22.400 Gläser Bier, 2800 Eitel Wein, 2300 Paar Würste, 9 Kälber, 28 Lämmer, 8000 Semmeln, 170 große Brotlaibe.

In Prager Universitätskreisen herrscht große Irritation über den Beschluß des dortigen akademischen Senats, eine Glückwunschadresse an den Papst zu dessen Sekundizfeier zu senden.

— Aus Petersburg wird gemeldet: Die Untersuchungen hinsichtlich der politisch gefährlichen Sekte der Skopzi (Kastraten) dauern fort. Der im Hause ihres Chefs, des Millionärs Plotzin, zu Morschansel gefundene Schatz beträgt 15 Millionen Rubel, von denen an 10 Millionen in Gold und Silber. Man erkennt hieraus, seit wie langer Zeit und mit welcher Beharrlichkeit diese Fanatiker zu ihrem Zwecke streuten. Noch wichtiger ist die Entdeckung der geheimen Korrespondenz dieser Leute: aus derselben geht hervor, daß sie mit den Chefs der polnischen Revolutionspartei in Verbindung standen. Die Mitglieder der Sekte sind sämtlich reiche Leute. Die Operation wurde gewöhnlich nach der Geburt des ersten Kindes bei den Eltern vorgenommen, das Vermögen wurde daher nie geteilt, und es war der höchste Genuß der Skopzi, Reichthümer zu sammeln. Fast alle Getreidehändler gehören zu dieser Sekte, welche große Summen darauf wendete um Adepten zu gewinnen. Sogar Polizeibeamte, welche beauftragt waren, die Skopzi zu überwachen wurden mit Gewalt und durch große Geldbelohnungen in ihre Gemeinschaft aufgenommen.

— Die „Independance“ theilt das Gerücht mit, daß wegen schwerer Erkrankung der Kaiserin Charlotte Dr. Jenner aus London berufen worden sei.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Zengg, 17. März. (Ankunft des Kaisers.)
Wie schon telegraphisch berichtet wurde, war der Besuch Sr. Majestät auf den 16. d. M. angesagt; die Ankunft war auf 1 1/2 Uhr Nachmittags angesetzt, erfolgte jedoch um zwei volle Stunden früher. Schon um halb zwölf Uhr verkündeten Pöller und allgemeines Glockengeläute die Ankunft des Herrschers. Se. Majestät, in der Uniform eines Obersten des Likaner Grenzgimentes, stieg am mittleren Molo aus und wurde gleich an der Spitze desselben vom Domprobst und Abt Manzoni im Namen des Klerus — der Bischof Soic, von Agram kommend, befand sich in der Umgebung des Kaisers — und vom Bürgermeister Major v. Ostoic im Namen der Bevölkerung ehrfurchtsvoll begrüßt und von letzterer mit stürmischen Juvio's empfangen. Am Eingange des Molo, allwo eine Ehrenpforte errichtet und einfach, aber geschmackvoll decorirt war, harrete des Kaisers eine Schaar weißgekleideter Mädchen und Jungfrauen; erstere streuten Blumen auf den Weg, von den letzteren überreichte eine mit kurzer Ansprache dem Kaiser einen Blumenstrauß, welchen derselbe lächelnd dankend entgegennahm. Sofort wurde Revue über die vor dem Zollamte aufgestellten Truppen (Garnison Mecklenburg-Strelitz, Deputationen vom Likaner und Döcaner Grenz-Regiment und einige Seressaner) abgehalten und dann der Weg in die bischöfliche Residenz längs der Riva fortgesetzt. Das Volk begleitete Se. Majestät mit endlosem Jubel. In der Residenz nahm Se. Majestät die Vorstellungen des Klerus, des Militärs, des Magistrates, des Ginnasial-Lehrkörpers, der Beamten und der Bürgerrepräsentanz entgegen und ertheilte einige Privataudienzen; auch empfing er eine Bürgerdeputation, welche um die Eisenbahnlinie Karlsstadt-Zengg (statt Karlsstadt-Ziume) und um Lösung der Gemeinde vom Militärverbande petitionirte.

Hervorzuheben ist, daß Se. Majestät auf der ganzen Reise den Lehranstalten eine besondere Aufmerksamkeit zuwendete. In Agram, Bellovar, Karlsstadt, Ratovaz, Ziume, kurz überall wurden die Ginnasien, Realschulen und sonstige Lehranstalten einer genauen Besichtigung unterzogen. So auch in Zengg. Nach den Audienzen verfügten sich Se. Majestät, im Vorübergehen die Domkirche in Augenschein nehmend, sofort ins Ginnasium, besuchten daselbst die Direktionstanzlei, die Bibliothek, das naturhistorische und physikalische Museum, das chemische Laboratorium und die einzelnen Klassen, in denen allerhöchst Diefelben an einzelne Schüler Fragen zu richten geruheten. Von der Reinlichkeit und Ordnung, die überall herrschte,

und von dem Umstande, daß die Knaben, selbst der untersten Klassen, der deutschen Sprache mächtig sind, sichtlich überrascht, drückten Se. Majestät dem Direktor ihren Dank und Zufriedenheit aus und verließen nach fast 3 stündigem Aufenthalte die Anstalt. Nachdem Se. Majestät noch den Magistrat mit einem kurzen Besuche beehrt hatten, kehrten Diefelben an Bord der Dampfjacht „Greif“ zurück, um die Weiterreise über Ziume nach Pola anzutreten.

Der Festschmuck, den die Stadt angelegt hatte, um ihren König zu empfangen, war, den ärmlichen Verhältnissen derselben angemessen, einfach, aber doch würdig. (Die Stadt zählt 3500 Bewohner, davon nahezu drei Viertel Tagelöhner und armes Volk.) Was aber an äußerem Glanze gebracht, wurde reichlich ersetzt durch die ungeheuchelten Sympathien, die das Volk dem Herrscher entgegenbrachte, durch die innige Freude, in die es durch den allerhöchsten Besuch versetzt wurde.

Das Fest lief in der schönsten Ordnung und zu vollkommener, allseitiger Zufriedenheit ab: S. M. dankte wiederholt für den herzlichen Empfang und zeichnete den Bürgermeister durch Verleihung und eigenhändige Uebergabe a. h. Ihres Franz-Josef-Ordens aus.

In der Umgebung des Kaisers befanden sich: der Bischof von Zengg, Dr. Wenzeslaus Soic (schon seit 1859 Coadjutor cum jure successionis des greifen, jüngst verstorbenen Bischofs Djegovic), bekannt durch sein Wirken im unionistischen Sinne im Agramer Landtage, wofür er am 14. März l. J. von Sr. Majestät durch Verleihung der Geheimrathswürde ausgezeichnet wurde; dann die Minister Andrassy, Festetic und Bedekovic; ferner Tegetthoff, Gablenz, der Generaladjutant Graf Bellegarde, der Statthalter von Dalmatien, FML. Wagner und andere hohe Militärs.

Die Eskadre, die den Herrscher gebracht hatte und ihn nun wieder weiter führen sollte, bestand aus sechs Dampfern, darunter die unvergleichliche „Fantasia“, ehemals dem Erzherzog Max angehörig. Nach 3 Uhr verließ der „Greif“, der den Kaiser aufgenommen hatte, den Hafen Zengg; das Volk aber arrangirte auf dem großen Plage ein Nachfest, dessen frohe Stimmung durch reichliche Weinspenden der Bürgerschaft noch erhöht wurde.

Local-Chronik.

— Am Samstag Abends fand am Bahnhof der feierliche Empfang Sr. Majestät des Kaisers auf der Durchreise von Triest nach Wien statt. Lang vor der für die Ankunft festgesetzten Zeit hatten sich bereits die verschiedenen Vereine, die sich am Empfange theilnehmen wollten, am Bahnhof eingefunden und am Perron der Laibacher Turnverein, der Männerchor der silharmomischen Gesellschaft und der konstitutionelle Verein links, der Sotol, der Männerchor der Citalnica, der Verein Slovenia und der Gesellenverein rechts vom Ausgange sich aufgestellt, indes die Rohrschützen in der Mitte zu beiden Seiten Spalier bildeten; die meisten Vereine waren mit ihren zum Theile prachtvollen Bannern und Abzeichen erschienen. Ein reizender Damenchor hatte auf einer kleinen, reservirten Tribüne Posto gefaßt. Eine Ehrenkompagnie vom Regimente Juny mit der Musikbände war ebenfalls am Perron aufgestellt. Nach und nach kamen die Spitzen der verschiedenen geistlichen und weltlichen Behörden, der Herr Landespräsident Conrad v. Cybessfeld, der Herr Landeshauptmann v. Wurzbach, Se. fürstbischöfliche Gnaden Dr. Widmer, Herr Generalmajor v. Verman, Herr Landesgerichtspräsident Lufschin, Herr Magistratsvorstand Guttman u. c. an und eine immer mehr anwachsende Volksmenge füllte die Räume innerhalb des Bahnhofes und vor demselben immer dichter.

Um halb 8 Uhr signalisirten die Kanonen der Rohrschützen das Herannahen des Hofzuges, und gleichzeitig erhellte bengalisches Feuer die Einfahrt des Bahnhofes. In der Bahnhofshalle angelangt, verließen Se. k. u. k. Majestät unter den Klängen der von der Militärkapelle exekutirten Volkshymne und den begeisterten Jubelrufen der Versammelten den Waggon und wurden von dem Herrn Landespräsidenten

ehrfurchtsvoll empfangen. Se. Majestät geruheten sodann folgende Ansprache des Herrn Magistratsvorstandes Guttman entgegenzunehmen.

„Eure k. k. Apostolische Majestät!

Ich fühle mich innigst beglückt, Eure k. k. Majestät im Namen der Stadtgemeinde Laibach bewillkommen zu können.

„Die aufrichtigste Versicherung unerschütterlicher Treue und Ergebenheit für Eure Majestät und das Allerhöchste Kaiserhaus ist der herzlichste Willkommen-gruß, den ich im Namen dieser Landeshauptstadt Eurer k. k. Apostolischen Majestät mit der ehrerbietigsten Bitte darbringe:

„Geruhen Eure Majestät derselben noch ferner in kaiserlicher Huld und Gnade gewogen zu verbleiben.“

Hierauf geruheten Se. Majestät folgendes zu erwidern:

„Ihre Versicherungen nehme ich mit besonderem Wohlgefallen entgegen. Ich bin davon vollkommen überzeugt.“

„Laibachs Bürger haben sich durch Loyalität stets ausgezeichnet, und können meiner Gewogenheit auch versichert sein.“

Se. Majestät inspizirten nun die aufgestellte Ehrenkompagnie und ließen sich sodann vom Herrn Landespräsidenten die Spitzen der Behörden und andere Autoritäten vorstellen, und richteten an jeden einzelnen freundliche Worte.

Inzwischen sang der Männerchor der silharmomischen Gesellschaft den Chor: „Mein Oesterreich,“ jener der Citalnica eine Strofe des „Naprej.“

Se. Majestät kehrten aus dem Warsaale zurück, bestiegen wieder den Waggon und setzten nach einem Aufenthalte von 12 Minuten unter den lebhaften und begeisterten Hochrufen der versammelten Menschenmenge die Reise fort. An den kurzen Aufenthalt Sr. Majestät knüpfte sich auch ein Akt der allerhöchsten Gnade, indem den aus Anlaß der traurigen Vorfälle in Jeschza Verurtheilten die Strafzeit u. z. 12 die ganze, 5 zwei Drittel derselben nachgesehen wurde. Se. Maj. der Kaiser fand sich zu diesem Gnadenakte in Folge eines aus der eigenen Initiative des Herrn Landespräsidenten von Conrad hervorgegangen und allerhöchst denselben unterbreiteten Antrages bewogen, in welchem hauptsächlich hervorgehoben worden sein soll, daß die Verurtheilten eigentlich nur als Verführte zu betrachten und von diesem Gesichtspunkte aus der allerhöchsten Gnade würdig seien.

In Begleitung Sr. Majestät hatten sich die Herren Graf Beust, Graf Taaffe und Plener, dann Vizeadmiral Tegetthoff befunden.

Während der Hofzug an der Tschinkel'schen Fabrik vorüberfuhr, strahlten Bengalsfeuer ihr vielfarbiges Licht aus. Die Fabrik selbst war auf's reichste und geschmackvollste illuminirt. Drei riesige Transparente waren angebracht, das eine ein Hoch auf Se. Majestät, das andere auf Kaiser und Kaiserin, das dritte einen Stern mit Habsburgs Krone darstellend. Die Fabrik war, wie wir vernehmen, eigens über Veranlassung des Chefs der Firma, Herrn Emanuel Tschinkel in Schönfeld in Böhmen, so reich und glänzend decorirt. In den inneren Bahnhofsräumen herrschte dagegen eine mangelhafte Beleuchtung, und wenn nicht die Jackeln der Turner und der mondhele Abend eine Aushilfe gewährt hätten, so hätte sich dieser Nothstand noch fühlbarer geltend gemacht.

— (Die Volksstimme im Reichsrathe.)
Bei der letzten Abstimmung im Reichsrathe über die Regierungsvorlage betreffend den Landsturm stimmten dafür bloß die Slovenen, die Polen und die Tiroler. Es fragt sich nun, ob die slovenischen Abgeordneten das Volk in Krain hinter sich haben. Jedermann erinnert sich der großen Aufregung, welche vor drei Jahren der Aufruf des Statthalters Bach wegen Bildung des Landsturmes zur Abwehr der die Landesgrenzen bedrohenden italienischen Armee in ganz Krain hervorrief, es folgten die energischsten Vorstellungen dagegen von Seite des Landesausschusses, des Laibacher Gemeinderathes und der meisten Gemeindevertretungen in Krain, so daß sich die Regierung veranlaßt sah, jenes Aufgebot zurückzuziehen. Und trotzdem stimmten unsere Abgeordneten für den Landsturm. Erklärt uns „Novice,“ diesen Vorgang, hat sich seitdem die An-

Schauung des Volkes so wesentlich geändert, oder sind die krainischen Abgeordneten eines besseren belehrt worden?

(Angehörige und Bekannte der Berurtheilten von Jeschza), die noch Samstag Abends oder Sonntag in aller Früh von dem kais. Gnadenakte gehört haben mochten, erschienen bereits gestern Vormittag in ziemlicher Zahl vor dem Strafhaus am Schloßberg, um die vermeintlich augenblicklich Freigelassenen in Empfang zu nehmen. Nur mit Mühe konnte man sie wegbringen und ihnen begreiflich machen, daß sie sich noch kurze Zeit gedulden müßten.

(Ein Feiertag am Gründonnerstag.) Im heurigen katholischen Kalender ist zu nicht geringer Verwunderung frommer Seelen, der Gründonnerstag roth angeschrieben; es fällt nämlich heuer der Gründonnerstag auf den 25. März, an welchem Tage liturgiemäßig der Festtag Mariä Verkündigung gefeiert werden soll. Nun gilt aber im Katholizismus der weitere liturgische Grundsatz, daß in der Charwoche niemals ein Festtag sein könne, und wurde auch in jenen Fällen, wenn der 25. März in der Charwoche fiel, auf einen Tag nach Ostern, in der Regel auf den 5. April, verlegt. Heuer wurde nun von den offiziellen Kalendermachern das eben genannte Fest ohne Rücksichtnahme auf den katholischen Brauch auf den grünen Donnerstag angegeben, trotzdem daß die katholische Priesterschaft dieses Fest kirchlich zu halten durch jahrhundertalte Satzungen gehindert ist. Und so werden wir denn heuer in Oesterreich das seit dem Bestande der jetzigen katholischen Liturgie nicht dagewesene Faktum erleben, daß für die Laienwelt ein Festtag verzeichnet sein und möglicherweise auch gehalten werden wird, während die Kirche liturgiemäßig einen Trauertag befahl und sogar die Glocken — „nach Rom“ schiden wird, wie es im Volksmunde heißt. Andererseits wird die Kirche wieder den in Rede stehenden Festtag dem alten Gebrauche gemäß „verlegen“ und erst nach Ostern in den Gotteshäusern feiern, während die Laienwelt den Feiertag schon früher abgehalten hatte. Hier in Laibach wird, wie gestern von den Kanzeln verkündet wurde, die kirchliche Feier des Festtages nur in der Klosterfrauenkirche stattfinden.

(Sargöffnung.) Am verflossenen Samstag wurden die beiden beim Baue des Tautscher'schen Hauses aufgedeckten antiken Sarkophage, deren im Blatte Nr. 63 Erwähnung geschah, im Beisein mehrerer Alterthumsfreunde eröffnet. Ihr Inhalt waren zwei noch ziemlich gut erhaltene Skelette, ein männliches und ein weibliches, in liegender ungestörter Stellung. Es fand sich in keinem der Särge weder eine Münze vor, noch eine sonstige Beigabe, wie solche in antiken Gräbern häufig sind. Wohl aber hatte man in der umgebenden Erdschichte einige kupferne römische Münzen der Kaiser Hadrian, Valentinian, Konstantin aufgefunden, welche vom Herrn Hauseigentümer Tautscher dem Landesmuseum übergeben wurden. An einem Sarge waren zwischen dem Rande und dem Deckel noch Reste eines Zementes aus Kalk und Ziegelmehl vorhanden.

Witterung.

Laibach, 22. März.

Gestern Nachmittag Regen den ganzen Tag anhaltend, Höhe des Niederschlages 3.62". Heute trübe Witterung, Regenwolken aus Nordost, in den Alpen Schnee Wärme: Morgens 6 Uhr + 3.5°, Nachm. 2 Uhr + 7.1° (1868 + 9.4°, 1867 + 2.4°). Barometer im Steigen 320.73". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 4.2°, um 0.9° über dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 21. März.

Stadt Wien. Sr. Durchlaucht Hugo Fürst Windischgrätz, Haasberg. — Dr. Munda, Advokat, Radmannsdorf. — Hirschmann, Kaufm., Gafatshurn. — Lomel Kaufm., und Schwitt, Wien. — Kent, Nordamerika, Erker, Student, Erker, Schullehrerin, Mitterdorf. — Jaktisch, Moschwald. — Debeljak, Pfarrer, Höllein. — Esinger, Kaufm., Subau. — Selson, Kaufm., Fiume.

Elefant. Marcus, Optiker, und Lino, Privat, Wien. — Kowacic, Großhändler, und Grillo, Handelsm., Trieste. — Lamberger, Kaufm., Stuhlweihenburg. — Pinter, Pfarrer, Obertraun. — Suppan, Professor, Fiume. — Lenass, Privat, Oberlaibach. — Klementic, Untertraun.

Besel, I. I. Kommissär, Jelschana. — Rosenberg, Graz, Kurz, Ungarn. — Waldecker, Pfarrer, Ratschach. — Neumann, Kaufm., Kanitzja.

Verstorbene.

Den 18. März. Dem Josef Sanrad, Tagelöhner, seine Tochter Franziska, alt 8 1/2 Jahre, im Elisabethkinderhospital am Tisus.

Den 21. März. Frau Franziska Paulic, I. I. Postmeisterswitwe, alt 87 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 50 an Altersschwäche. — Dem Herrn Heinrich Zuch, Schuhmachermeister, sein Kind Johanna, alt 2 Jahre und Monate, in der Stadt Nr. 111 an Fraisen. — Herr Lorenz Krach, Fotograf, alt 53 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 18, an der Auszehrung.

Gedenktafel

über die am 26. März 1869 stattfindenden Visitationen.

2. Feilb., Novak'sche Real., Kutezov, BG. Feistritz. Am 30. März.

2. Feilb., Gostisa'sche Real., Oberdorf, BG. Planina.

— 1. Feilb., Jaloznik'sche Real., Kiradorf, 3841 fl., Planina.

— 1. Feilb., Klementic'sche Real., Klabe, 480 fl., BG. Ratschach. — 1. Feilb., Supancic'sche Real., Schöpfendorf, 1408 fl., BG. Seisenberg. — 3. Feilb., Vidic'sche Real., Zirkniz, BG. Planina.

Lottoziehung vom 20. März.

Triest: 47 19 17 51 67.

Wiener Börse vom 20. März.

Staatsfonds.	Gelb	Ware	West. Hypoth.-Bant.	Gelb	Ware
5proz. österr. Währ.	59.60	59.70		98.50	99.—
do. v. J. 1866	64.10	64.30			
do. Rente, öst. Pap.	62.70	62.80			
do. do. öst. in Silb.	71.—	70.10			
Leie von 1854	95.50	96.—			
Leie von 1860, ganz	105.—	105.20			
Leie von 1860, Brünst.	106.—	106.50			
Prämienf. v. 1864	126.—	126.20			
Grundentl.-Obl.					
Steiermar. zu 5 pSt.	90.—	91.—			
Kärnten, Krain					
u. Küstenland "	86.—	94.—			
Ungarn, " zu 5 "	78.75	79.—			
Kroat. u. Slav. "	79.25	79.50			
Siebenbürg. "	73.75	74.50			
Aktion.					
Nationalbant	727.—	729.—			
Kreditanstalt	298.50	298.70			
N. ö. Compt.-Ges.	839.—	835.—			
Anglo-österr. Bant	299.50	300.—			
Deft. Bodencred.-A.	284.—	286.—			
Deft. Hypoth.-Bant	107.—	109.—			
Österr. Compt.-Bt.	230.—	—			
Rais. Ferd.-Nordb.	2285	2290			
Südbahn-Gesellsch.	232.40	232.60			
Rais. Elisabeth-Bahn.	179.50	180.—			
Carl-Ludwig-Bahn	219.—	219.50			
Siebenb. Eisenbahn	159.50	160.—			
Rais. Franz-Josef'st.	173.50	174.—			
Brünst.-Bancier C. B.	185.—	185.50			
Alföld-Bium. Bahn	160.75	161.25			
Pfandbriefe.					
Nation. ö. B. verlosb.	96.—	96.25			
Ung. Bod.-Kreditanst.	92.75	93.25			
Ung. öst. Bod.-Kredit.	107.50	108.—			
do. in 33 J. rückz.	90.25	90.50			
Deft. Hypoth.-Bant			169.50	170.—	
Prioritäts-Oblig.					
Südb. Ges. zu 500 Kr.	113.—	113.25			
do. Bons 6 pSt.	238.—	239.—			
Nordb. (100 fl. C.M.)	93.75	94.—			
Sieb.-B. (200 fl. ö. W.)	89.—	89.50			
Mudelfst. (300 fl. ö. W.)	90.40	90.70			
Franz.-Jes. (200 fl. ö. W.)	91.70	92.—			
Loose.					
Credit 100 fl. ö. W.	169.50	170.—			
Don.-Dampfsch.-Ges.			97.—	97.50	
zu 100 fl. C.M.			120.—	121.—	
Triester 100 fl. C.M.			57.—	58.—	
do. 50 fl. ö. W.			37.50	38.—	
Wiener 40 fl. ö. W.			—	—	
Esterhazy fl. 40 C.M.			42.50	43.50	
Salm " 40 "			36.—	37.—	
Palfly " 40 "			37.50	38.—	
Clary " 40 "			33.—	34.—	
St. Genois " 40 "			22.50	23.—	
Winbichgrätz 20 "			24.50	25.50	
Waldstein " 20 "			16.—	16.50	
Keglevich " 10 "			15.50	16.50	
Mudelfstift. 10 fl. ö. W.					
Wechsel (3 Mon.)					
Lugob. 100 fl. ö. W.	104.—	104.25			
Franz. 100 fl.	104.40	104.60			
Londen 10 fl. Sterl.	125.—	125.20			
Paris 100 Francs	49.80	49.90			
Münzen.					
Rais. Münz-Ducaten	5.88	5.89			
Ung. Bod.-Kreditanst.	9.99	9.99			
Bereinsthaler	1.83	1.83			
Silber	122.75	123.—			

Telegraphischer Wechselkurs

vom 22. März.

5proz. Rente österr. Papier 62.75. — 5proz. Rente österr. Silber 71.10. — 1860er Staatsanlehen 104.40. — Bankaktien 729. — Kreditaktien 299.20. — London 125.— — Silber 122.75. — K. I. Ducaten 5.88.

Höchst beachtenswerth für Kapitalisten!

Als eines der besten und sichersten Papiere sind zu empfehlen die

ungarischen Eisenbahn - Anlehens - Obligationen.

Einige der besonderen Vortheile, welche diese Obligationen ihrem Besitzer bieten, sind:

1. Vollkommene Steuerfreiheit.
 2. Vollste Sicherheit, mit Rücksicht darauf, daß der Erlös zum Baue von Eisenbahnen und Kanälen in Ungarn verwendet und sogleich auch auf selbe, je nach der Verwendung, in erster Priorität vorgemerkt wird und zudem der ungarische Staat sowohl für die Zahlung der Zinsen, als Rückzahlung der Obligationen in effektivem Silber garantiert.
 3. Werden diese Obligationen in längstens 50 Jahren mittelst Verlosung amortisirt. Die Rückzahlung des Kapitals von fl. 120 ö. W. erfolgt gleich der halbjährigen 5proz. Zinsenzahlung in effektivem Silber.
 4. Die Einlösung der fälligen Kupons geschieht je nach Belieben des Besitzers in Ofen, Pest, Wien, Paris, London, Amsterdam oder Frankfurt a/M. ohne jeden Abzug in der betreffenden Landeswährung.
 5. Werden diese Obligationen allenthalben belehnt und in Folge der Staatsgarantie überall als Kaution angenommen.
 6. Der Kurs einer auf fl. 120 effektiv Silber lautenden Obligation ist gegenwärtig zirka fl. 106 in Bank- oder Staatsnoten, somit bedeutend niedriger als anderer ähnlicher Papiere, z. B. der Staatsdomänen-Pfandbriefe, die zirka fl. 116¹/₂ kosten.
- Der Befertigte ist in der Lage, diese Obligationen stets genau nach dem Tageskurse in jeder Quantität zu überlassen und steht deshalb geehrten Aufträgen entgegen.

L. C. Luckmann in Laibach.

Marktbericht.

Laibach, 20. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 55 Ztr. 75 Pfd., Stroh, 19 Ztr. 53 Pfd.), 10 Wagen und 2 Schiffe (15 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.		Mitt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mq.	4 40	5 —	Butter, Pfund	— 48
Korn	2 90	3 20	Eier pr. Stück	— 1 1/2
Gerste	2 50	3 —	Milch pr. Maß	— 10
Haser	1 90	2 —	Rindfleisch, Pfd.	— 21
Halbfrucht	—	3 50	Kalbfeisch	— 21
Heiden	2 40	3 10	Schweinefleisch	— 20
Hirse	2 50	2 76	Schöpfenfleisch	— 16
Kukuruz	—	2 93	Häbndel pr. St.	— 40
Erbsen	1 50	—	Tauben	— 16
Linse	3 —	—	Heu pr. Zentner	— 85
Erbsen	3 20	—	Stroh	— 70
Hilfen	4 —	—	Holz, har., Kfstr.	— 7 50
Rindschmalz, Pfd.	— 54	—	— weich	— 5 50
Schweinefisch	— 44	—	Wein, rother, pr.	—
Speck, frisch	— 28	—	Eimer	— 9
— geräuch.	— 42	—	— weißer	— 10

Man biete dem Glücke die Hand!

Allerneueste große vom Staate garantierte

Kapitalien - Verlosung

von

drei Millionen und 205.000 Mkr.,

größter Gewinn

250.000 Mark.

1 Prämie à 150.000 Mkr.	2 Gew. à 8000 Mkr.
1 Gew. " 100.000 "	3 " " 6000 "
1 " " 50.000 "	5 " " 5000 "
1 " " 30.000 "	1 " " 4000 "
1 " " 25.000 "	14 " " 3000 "
1 " " 20.000 "	105 " " 2000 "
2 " " 15.000 "	6 " " 1500 "
2 " " 12.000 "	156 " " 1000 "
1 " " 11.000 "	206 " " 500 "

und 2182 verschiedene andere Geldprämien.

Zu dieser Kapitalien-Verlosung, welche den 14. April d. J. stattfindet, kann man vom unterzeichneten Bankhaus 1/2, 1/3, 1/4 Originallos beziehen. Ein jeder bekommt sein Originallos in Händen. Antliche Gewinnlisten sofort nach Ziehung zugeandt, wie auch Gewinnelder. Die Gewinne können bei jedem Bankhause erhoben werden. Pläne gratis. Auswärtige Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt, wodurch sich unsere Firma seit der Reihe von Jahren, in welcher dieselbe schon besteht, das Vertrauen des Publikums in hohem Grade erworben hat, wie wir auch schon oftmals die Vermittler der bedeutendsten Gewinne gewesen. (64-3)

1/4 Originallos kostet fl. 3.50 ö. W.,

1/2 " " " 1.75 "

3/4 " " " 1.00 "

Man wende sich direkt an das Bankhaus

Iseenthal & Comp.,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.